

Bilder aus dem befreiten Tirol

1945. Sie knipsten alles, was ihnen vor die Linse kam: die US-Soldaten, die 1945 den Westen Österreichs befreiten. Erstmals sind ihre privaten Fotos nun in Buchform publiziert worden.

Wie wurde Österreichs Befreiung vor 75 Jahren in Bildern festgehalten? In zeitgeschichtlichen Dokumentationen über 1945 sehen wir meist den Blick in eine Richtung: Von uns, den Österreichern, auf die anderen, die Sieger, die Besatzer. „Die Presse“ hat dazu vor Kurzem ein eigenes Geschichte-Magazin publiziert („1945. Der Beginn“). Die umgekehrte Perspektive wird meist vernachlässigt. Wie sahen die fremden Soldaten auf die Menschen und das Land?

Peter Pirker und Matthias Breit stellen in ihrem jüngsten Buch, soeben im Tyrolia-Verlag erschienen, neu entdecktes Material dazu vor, Fotografien amerikanischer Soldaten vor allem in Tirol von Mai bis Juni 1945, die bis jetzt unpubliziert in US-Archiven lagerten. Zusätzlich wurden die Briefe und Erinnerungen der GIs ausgewertet.

Die Bilder der offiziellen Armeeaufnahmen waren bereits bekannt, ihre Intentionen auch: Die Kamera sollte als „machtvoll

DIE WELT BIS GESTERN



VON GÜNTHER HALLER

Waffe“ im Propagandakrieg eingesetzt werden: „Vor dem Anbruch einer neuen Welt muss unsere Arbeit unsere Bevölkerung inspirieren, für die Kämpfe, die vor uns liegen“, so der Fotograf Walter Rosenblum 1944, vor dem Angriff auf das nationalsozialistisch besetzte Europa.

Die Bildberichterstatte des für Kommunikation und Information zuständigen Signal Corps sahen sich nicht einfach als Dokumentaristen für die Nachwelt, sie wollten mediale Vermittler der Kriegsführung sein. Und zwar eines sauberen Kriegs. Dabei dokumentierten sie nur sehr bedingt, was die Soldaten wirklich durchmachten. Bis 1943 gab es ein Veröffentlichungsverbot für Bilder gefallener US-Soldaten. Verstümmelte oder Verblutende zeigten die Bilder nicht.

„Was verteidigen wir hier?“

Vielmehr wollten sie der angloamerikanischen Öffentlichkeit vor Augen führen: Was verteidigen wir, wenn wir diesen Krieg führen? Sie zeigten daher die Schandtaten der Nationalsozialisten, das entsetzliche Morden in den KZs, und dann die Landbevölkerung in den befreiten Dörfern, Bilder der Freude über das Ende der Unterdrückung. Die Botschaft war bei beiden Sujets ähnlich: Das Unrecht ist vorbei, das Böse von den Guten besiegt. Dem „good war“ folgte „a good occupation“.

So sind auf einem Foto des Signal Corps sechs GIs, vor einem Bergpanorama auf einem Zaun sitzend, zu sehen. Sie schauen einer Gruppe von Tiroler Frauen nach, die auf Fahrrädern vorbeifahren. Die Bilder aus Innsbruck zeigen eine Bevölkerung, die aufatmet und offen Freude über das Ende der deutschen Okkupation zeigt. Wie weit sie von den Fotografen arrangiert wurden, ist schwer zu sagen. Viele Österreicher waren wohl eher verhalten und nicht in Jubelstimmung.

Damit hätte die amerikanische Medienöffentlichkeit freilich weniger anfangen können. Sie wollte den Triumph der US-Army in Europa sehen. Fotograf Irving Leibowitz war überzeugt, dass die Leute hier froh waren, die Deutschen los zu sein. Er und sein Kamerad Louis Weintraub hatten beide eine historisch-kulturell bedingte Sympathie für die Österreicher und sprachen Deutsch. Ihre jüdischen Eltern stammten aus der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Was das faszinierend Neue an Peter Pirkers Buch ist: Die einfachen Soldaten, die dogface soldiers, wie sie im Army-Slang genannt wurden, knipsten selbst, in den Kampfpausen und nach dem Ende des Krieges, und zwar überaus eifrig. Sie setzten sich selbst in Szene als junge, lachende Männer, die den Krieg fast schon touristisch erlebten, sie fotografierten die Österreicher und ihre eigenen Kameraden, die Landschaft, die sie durchzogen, manchmal mit Gesten des Sieges, aber nie mit auftrumpfender Heldenallüre. Stolz auf ihre Leistung waren sie schon, so wollten sie sich den eigenen Familien zu



Die Kinder aus dem Ötztal begrüßen auf ihre Art die amerikanischen Befreier.

[Tyrolia Verlag Aus dem Buch]

Hause präsentieren, ihnen ihre eigene Rolle hier im fernen Europa vorführen. Sie waren hier als Retter der Humanität und good guys von nebenan.

Es entstanden in der Freizeit der Soldaten Schnappschüsse, spontan und nicht immer professionell, mit Fotoapparaten, die sie sich irgendwann und irgendwo in Europa angeeignet hatten. Peter Pirker nennt die Fotos „Artefakte der Freundlichkeit und Verbundenheit“ mit der hiesigen Bevölkerung.

Entwickelt wurden die offiziellen Fotos in mobilen Dunkelkammern, sie gingen dann in das Labor des Army Pictorial Service in London, wurden dort beschriftet und von hier via Bildtelegrafie in die USA transferiert oder per Flugpost verschickt.

Die Fotos wurden den Angehörigen zugeschickt und von diesen später der Forschung zur Verfügung gestellt. Sie sind in diesem Buch erstmals gedruckt zu sehen. Zum Großteil stammen sie von der 103rd Infantry Division, sie wird nach dem Symbol ihres Truppenabzeichens, einem Riesenkaktus, auch „Cactus Division“ genannt. Bei den jährlichen Veteranentreffen wurden die Fotos ausgetauscht, vervielfältigt und auch digitalisiert.

Deutschland oder schon Österreich?

Peter Pirker wendet sich in dem Buch gegen die weit verbreitete Ansicht, dass die aus Bayern rasant vorrückenden amerikanischen Soldaten gar nicht realisierten, ob sie sich noch in Deutschland oder schon in Österreich befanden. „Für sie liegt Innsbruck in Deutschland“, sie verwechselten die Tiroler Hauptstadt mit Stuttgart, erfuhr man in der berühmten ORF-Dokumentation von Hugo Portisch und Sepp Riff. Die Journalisten übernahmen das von Karl Gruber, dem provisorischen Landeshauptmann von Tirol und späteren Außenminister Österreichs. Gruber organisierte den Widerstand der letzten Stunde in Innsbruck, es ging ihm darum zu schildern, wer damals Anfang Mai 1945 in Innsbruck die Hauptlast der Kampf-

handlungen, den Überblick und die Fäden in der Hand gehabt habe: er und die Tiroler.

Peter Pirker nennt dies Selbsterhebung im Dienste der Identitätsfindung, eine „österreichische Schlaumeierei“, die von der zeithistorischen Forschung längst widerlegt sei. Selbst US-Soldaten der untersten Ränge wussten, wo sie waren. Und natürlich trugen sie die Hauptlast des militärischen Kampfes, auch damals, 1945, in Tirol. Noch bis zum 5. Mai wurden sie aus den Wäldern von Heckenschützen mit Maschinengewehren angegriffen.

Das unzerstörte Innsbruck

„Aus vielen Fenstern sah man österreichische Fahnen hängen, weiße Fahnen, die die Kapitulation signalisierten, lehnten die Bewohner ab, sie wollten als befreites Land gelten, das von den schrecklichen Deutschen überfallen worden war, und nicht als Volk, das dieses Regime über Jahre hinweg unterstützt hatte“, schrieb Immanuel Wilk vom Signal Corps beim Einmarsch in Innsbruck am Abend des 3. Mai 1945. Hier wusste einer, dessen Vorfahren europäische Juden waren, sehr gut Bescheid über die Verhältnisse.

Das weitgehend unzerstörte Innsbruck und seine Umgebung erschienen den jungen Soldaten wie ein Idyll. Wer weiß, was ihnen noch bevorstand. In Asien tobte der Krieg weiter, vielleicht kamen sie dort noch zum Einsatz. Hier, in Tirol, befanden sie sich in einer seltsamen Zwischenzeit, nach dem Schrecklichen, das sie erlebt hatten, und dem, was ihnen möglicherweise noch bevorstand. Sie benahmen sich daher entspannt wie Touristen. Militärisch hatten sie keine Aufgaben mehr, die GIs besaßen auch relativ viel Geld und verfügten über die heiß ersehnten Nahrungs- und Konsumgüter. Das machte sie bei der Bevölkerung begehrt. Das Fotografieren war zudem neben dem Wandern und Baseballspielen ein Weg, um private Kontakte zur einheimischen Bevölkerung zu knüpfen.

Das Buch stellt eine wichtige Ergänzung zu den in Österreich verbreiteten und kanonisierten Bildern von der Befreiung vom Nationalsozialismus dar. Es sind Gegenbilder, die die Perspektive umdrehen und unser gewohntes ikonografisches Narrativ infrage stellen. Dass es zusätzlich zu den erstmals publizierten US-Quellen auch noch Reflexionen über die Fotografie als historische Quelle enthält, macht es noch interessanter.



Peter Pirker, Matthias Breit
Schnappschüsse der Befreiung
Tyrolia-Verlag
304 Seiten, 29,95 €